

Abstract zur Bewerbung zur Veranstaltung der  
Sektion Land-, Agrar- und Ernährungssoziologie  
auf dem Kongress der Deutschen Gesellschaft für  
Soziologie 2018

Eingereicht von Mira Freiermuth, Institut für  
Soziologie, Technische Universität Chemnitz,  
[mira.freiermuth@soziologie.tu-chemnitz.de](mailto:mira.freiermuth@soziologie.tu-chemnitz.de)  
und Moritz Maurer, Soziologisches Seminar  
Universität Basel, [m.maurer@unibas.ch](mailto:m.maurer@unibas.ch)

## Sozialökologische Gemeinschafts- und Organisationsformen in der Landwirtschaft: Relational typologisieren statt romantisieren!

Aktuell entstehen mehrere soziologische Arbeiten zu neuen Vertriebs-, Produktions- und Gemeinschaftsformen in der Landwirtschaft, insbesondere zu ‚solidarischen Landwirtschaften‘. Gemeinsam ist den Arbeiten in vielen Fällen, dass sie untersuchte Gruppen mittels ungeprüfter Vorannahmen zu ihrer Gemeinnützigkeit auswählen und ihnen attestieren, andere beobachtete Eigenschaften würden zu der Gemeinnützigkeit der Gruppen beitragen. Am Ende der teilweise durchaus erkenntnisreichen Arbeiten stellt sich die Frage, wie verallgemeinerbar gewonnene Ergebnisse sind. Wurden weniger entsprechende Fälle dem Untersuchungsrahmen entzogen? Wurde die interne Heterogenität beachtet? Wurden Machtverhältnisse aufgrund der vermuteten Hierarchiefreiheit übersehen? Wurde kontrolliert, ob die im Fokus stehenden Eigenschaften nur die untersuchten, oder auch andere landwirtschaftliche Produktions- und Verarbeitungsmodelle charakterisieren?

Das Problem der Verzerrung von Forschungsergebnissen durch prämissenorientierte Fallauswahl kann in qualitativer Forschung bekannterweise nicht verhindert, aber minimiert werden (siehe u.a. Lustick 1996). Wir schlagen in Anlehnung an Sonnino und Marsden (2006) vor, die Selbstbeschreibung der untersuchten Gruppen als Teil ihrer Identität und als Informationsquelle über ihr Engagement zu beachten, aber darüber hinaus auch von den Gruppen selbst unbeachtete Charakteristika zu analysieren. Neben den ‚gemeinschaftsbetonenden‘ Praktiken der Gruppen können und sollten sie aufgrund ihrer Stellung in der landwirtschaftlichen Produktionskette, ihrer legalen Satzung, ihrer Form der Entscheidungsfindung und anderer Eigenschaften beforscht werden. In unserem Beitrag stellen wir vor, inwiefern die Zuordnung und das in Relation setzen mehrerer Charakteristika der Gruppen dabei helfen kann, die Erforschung landwirtschaftlicher Gemeinschafts-, Vertriebs- und Produktionsformen stärker analytisch auszurichten. Dabei stützen wir uns auf selbsterhobene Forschungsergebnisse zu solidarischen Landwirtschaften (Community Supported Agriculture) im deutschsprachigen Raum.

Lustick, I. S. (1996): History, historiography, and political science: Multiple historical records and the problem of selection bias. In: *AMERICAN POLITICAL SCIENCE REVIEW* 90 (3), S. 605–618.

Sonnino, R.; Marsden, T. (2006): Beyond the divide: rethinking relationships between alternative and conventional food networks in Europe. In: *JOURNAL OF ECONOMIC GEOGRAPHY* 6 (2), S. 181–199.